

I.

Die Juden vom Standpunkte der christlichen Sittlichkeit, Geschichte, Staats- und Gesellschaftspolitik betrachtet von Adolf Frautz.

„*Ἰούδα, φιλήματι τὸν υἱὸν τοῦ ἀνθρώπου παραδίδως; —*
Zudas, mit einem Kuß verräthst Du des Menschen
Sohn? — (Luc. 22, 48).

Das ist der Zuruf, mit dem die Völker, in Gedanken und ausdrücklich, die Juden stets und überall empfangen haben auf deren Wanderung über die Erde, seitdem sie ihren Messias, den wahren Messias der Reformation ihres sittlichen Lebens — gekreuziget haben. Stets und überall haben die Juden sich so benommen, als wollten sie den Nationen Liebe und Segen bringen, und wo ist ein Volk auf der ganzen Erde, das ihrer Heuchelei getraut hat? — Wo sie gewirkt haben, gleich ihre Wirksamkeit dem Verrätherkuß des Zudas, für den sie die Silberlinge in ihre Taschen gebracht.

Werfen wir doch einen Blick zurück in die Geschichte der Juden und machen wir uns klar, ob sie je andere als selbstsüchtige Tendenzen bei ihrem Auftreten unter den Nationen verfolgt haben, werden wir uns bewußt, ob je eine Versöhnung zwischen Judenthum und Christenthum stattfinden kann, so lange sie den bekannten Ausspruch über die Jesuiten: Sint,